

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 38 (1991)
Heft: 4

Artikel: Ruhig Blut und kühle Köpfe in der heissen Brandnacht von Stein-Säckingen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ZSO Stein-Münchwilen bewährte sich im Ernstfall und gelangte zu wichtigen Erkenntnissen

Ruhig Blut und kühle Köpfe in der heißen Brandnacht von Stein-Säckingen

re. Besonnens und richtiges Verhalten der Einsatzformationen von Feuerwehr und Zivilschutz trugen nebst günstigen Randbedingungen wesentlich dazu bei, dass die Benzinzugshavarie in Stein AG vom 4. Januar 1991 nicht zum Inferno wurde. Was zudem, rückblickend betrachtet, von grösster Bedeutung ist, sind die aus dem Ernstfall gewonnenen Erkenntnisse und Lehren, die es nun in die Praxis umzusetzen gilt.

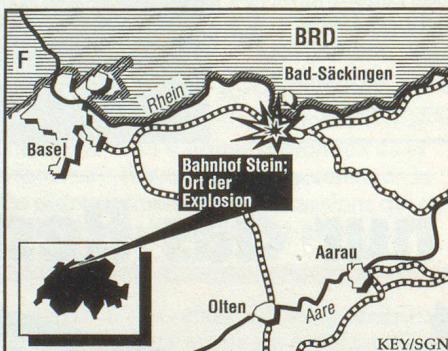
In der ersten Morgenstunde des 4. Januar, um 0.12 Uhr, sprangen bei der Einfahrt in den Bahnhof Stein AG acht von 14 Benzintankwagen einer Güterzugskomposition aus den Schienen. Drei der Wagen, jeder mit 85 000 Liter Benzin beladen, schlugen leck und das auslaufende Benzin entzündete sich schlagartig. Während die Feuerwehren die dramatische Situation vor Ort dank wohlüberlegter Massnahmen und richtigem Handeln relativ rasch unter Kontrolle bekamen, spitzte sich die Gefahrenlage im unterhalb des Bahnhofes liegenden Dorfteil von Stein-Säckingen bedrohlich zu. Auslaufendes Benzin war in die Kanalisation gelangt, worauf an mehreren Punkten explosionsfähige Benzin/Luftgemische entstanden. Die Bevölkerung der gefährdeten Gebiete musste evakuiert werden. Dies war die Stunde des Zivilschutzes. Um 1.45 Uhr in der Nacht wurde dem Ortschef der ZSO Stein-Münchwilen, Franz Meier, der Auftrag zur Evakuierung der gefährdeten Bevölkerung erteilt.

Disziplinierte Bevölkerung

Fünf Minuten danach wurde der Allgemeine Alarm mittels stationärer Sirene ausgelöst. Die Evakuierung als solche war nicht vorbereitet und musste improvisiert befohlen und durchgeführt werden. Erschwerend wirkte sich aus, dass unmittelbar nach Auslösung des allgemeinen Alarms der Strom in der ganzen Gemeinde ausfiel. Trotz des Einsatzes von Lautsprecherwagen mussten die Einwohner teilweise mit viel Fantasie «wachgeklopft» werden, weil die Türklingeln wegen des Stromausfalls nicht funktionierten. Als erfreuliche Tatsache wurde das ruhige und disziplinierte Verhalten der Evakuierten vermerkt sowie deren Hilfsbereitschaft gegenüber Nachbarn, Alten und Kranken.

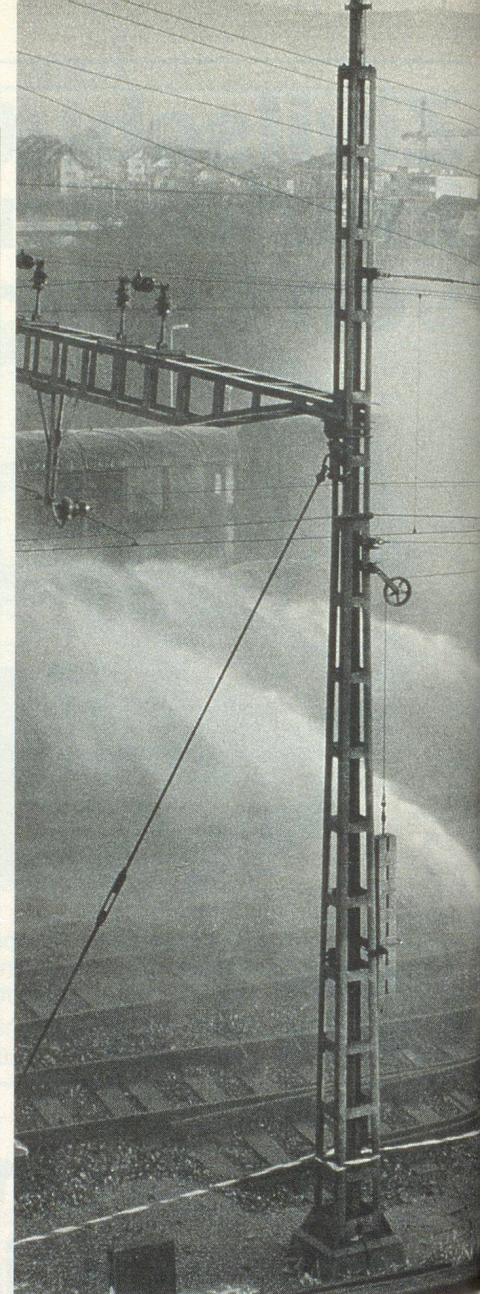
Die rund 200 Evakuierten wurden im Schulhauszentrum aufgenommen, das über rund 500 mit Liegestellen ausge-

stattete Schutzplätze verfügt. Den Evakuierten konnte Verpflegung abgegeben werden und nachdem Messtrupps in den ersten Morgenstunden jede evakuierte Liegenschaft auf gefährliche Benzinkonzentrationen untersucht hatten, konnten alle Evakuierten



In der Nacht auf Freitag, dem 4. Januar 1991, ist im Bahnhof Stein im aargauischen Fricktal ein Güterzug entgleist. Drei Kesselwagen fingen Feuer. Verletzt wurde niemand. Um zwei Uhr in der Früh – rund zwei Stunden nach der Entgleisung – wurde in der Gemeinde Stein allgemeiner Sirenenalarm ausgelöst und ein Teil der Bevölkerung evakuiert.

(Fotos: Keystone)





noch vor 9.00 Uhr nach Hause entlassen werden.

Breites Einsatzspektrum

Ganz generell zeigte sich in der Katastrophenacht und im Zeitraum danach, wo der Zivilschutz im Katastrophenfall sinnvoll eingesetzt werden kann und gute Arbeit zu leisten vermag. Und das ist eine ganze Menge, wurden doch der ZSO Stein-Münchwilen namentlich die folgenden Aufgaben übertragen: Alarmierung, Evakuierung, Betreuung und Information der Bevölkerung sowie Verpflegung der rund 200 Evakuierten. Verpflegung der rund 200 Mann der eingesetzten Feuerwehren und Hilfsformationen ab dem 5. Januar abends bis zu deren Einsatzende am 6. Januar. Medizinische Betreuung der Bevölkerung. Unterstützung des Gemeinde-Führungsstabes im Übermittlungsbereich im Rahmen der vorhandenen KP-Infrastruktur. Stellen von Hilfsmaterial wie Beleuchtungsmaterial, Schutzausrüstung und Sanitätsmaterial. Technische Hilfe in der Wasserversorgung und Kanalisation.

Eine Vielzahl von Erkenntnissen

Der notfallmässige Einsatz der ZSO Stein-Münchwilen brachte eine Fülle von Erkenntnissen. Insbesondere zeigte sich, dass es in einem Katastrophenfall hinsichtlich Alarmierung, Evakuierung und Betreuung sowie Übermittlung einige Lücken zu schliessen gilt. So erwies sich in Stein, dass die Schallleistung der stationären Sirenen ungenügend war. Bei einem Nachalarm müssen die Sirenen zudem länger laufen gelassen werden, da die Leute sonst nicht aufwachen. Weitere Alarmierungsmittel wie Handlautsprecher und Fahrzeugsirenen wären zudem empfehlenswert. Dass bei Sirenenalarm sofort Radio DRS einzuschalten ist, dürfte in der Bevölkerung hinlänglich bekannt sein. Die Information über Radio DRS funktionierte denn auch vordentlich. Nur befanden sich in vielen Kofferradios keine Batterien und ein Netzempfang war wegen des Stromunterbruchs in der kritischen Zeitphase nicht möglich.

Wertvolle Erfahrungen wurden in Stein hinsichtlich der Übermittlungs-

bzw. Kommunikationsmittel gesammelt. So bestätigte sich, dass der Zivilschutzfunk (SE 125) in der ersten Aufgebotsphase für die Führung in der Gemeinde ein unverzichtbares Mittel darstellt. Nach Auffassung der ZSO-Verantwortlichen Stein-Münchwilen sollte der ZS-Funk ausgebaut werden. So wäre es ideal, wenn jeder wichtige Gemeindefunktionär mit einem Gerät ausgerüstet würde. Neu zu beschaffende Geräte sollten jedoch auch über die Kanäle des Feuerwehrfunkes verfügen, damit Querinformationen zur Feuerwehr möglich sind.

Sowohl bei der Alarmierung wie auch später haben sich die Taschenrufempfänger bewährt, ermöglichen sie doch den Gemeindefunktionären, sich permanent über die Situation am Schadenplatz zu informieren und sich gegenseitig zu verständigen.

Etwelche Probleme gab es mit den Telefon-Amtslinien, waren freie Amtsanschlüsse doch in jeder Ereignisphase Mangelware und wichtigste Telefongespräche konnten deshalb teilweise erst mit erheblicher Verspätung geführt

werden. Es soll nun geprüft werden, wie im Bedarfsfall zusätzliche Amtslinien rasch bereitgestellt werden können. Nicht alle Erwartungen erfüllt hat das Natel, wurde doch von Netzüberlastung und schlechter Empfangsqualität berichtet. Auch dieses Kommunikationsmittel bedarf der eingehenden Überprüfung.

Die weiteren Übermittlungsmittel des Zivilschutzes wie Schaltung des ZS-Netzes, Leitungsbau, Handvermittlung von Telefongesprächen über die Zentrale der ZSO usw., kamen in Stein nicht zum Einsatz. Es wird jedoch überprüft, in welcher Form diese Mittel die Arbeit der Einsatzleitung hätten erleichtern können.

Jederzeit bereit

Dass Schaden-, Unglücks- und Katastrophenereignisse in ihrem Ablauf nicht voraussehbar und nicht pro-

grammierbar sind, erwies sich in Stein-Säckingen in drastischer Weise. Die Erfahrung zeigt indessen, dass deren Folgen bei geeigneter Vorbereitung leichter zu bewältigen sind. So sollten in der ersten Staffel der aufzubietenden Schutzdienstpflichtigen auch Angehörige des Versorgungs- und Betreuungsdienstes eingeteilt werden. Die für den Katastropheneinsatz vorgesehenen Schutzdienstpflichtigen sollten nach Möglichkeit Allrounder sein und über eine persönliche Grundausstattung verfügen. Flexibilität wird von den Stabsmitgliedern der ZSO gefordert. Insbesondere müssten sie darauf vorbereitet sein, in ausserordentlichen Lagen auch Aufgaben übernehmen zu müssen, die nicht zu ihrem Fachbereich gehören.

Schutzzäume in öffentlichen Gebäuden müssen in Katastrophenfällen für die Aufnahme von Evakuierten und Ob-

dachlosen jederzeit verfügbar sein. Dasselbe gilt für sanitätsdienstliche Anlagen, damit Kranke und Verletzte ohne Verzug behandelt werden können. Für zu evakuierende ältere Personen, Gebrechliche, Kranke, Schwangere und Mütter mit Kindern sollte eine besondere Infrastruktur angeboten werden (separate Räume, komfortablere Liegestellen usw.).

Höchster Bereitschaftsgrad ist auch materiell eine unabdingbare Voraussetzung für den Einsatzfolg. So sollte, um nur einige Beispiele zu nennen, das Schlauch- und Kompressorenmaterial verladen und die Rollgestelle mit Bahnen montiert sein. Weiter müssten Schutzmäsen, zur sofortigen Abgabe in Taschen verpackt, bereitliegen. Aber auch scheinbare Kleinigkeiten, wie Batterien zu den Taschenlampen und geladene Akkus zu den Handlampen, können von Bedeutung sein. □

Résumé

rei. L'organisation de protection civile de Stein-Münchwilen, dans le canton d'Argovie a tiré des enseignements importants de son engagement aux premières heures du matin du 4 janvier 1991, lorsque 14 wagons cisternes d'un train marchandises ont déraillé à l'entrée de la gare de Stein AG. L'essence s'écoulant des wagons est allée dans les canalisations, entraînant dans de nombreux quartiers du village de Stein-Säckingen des dangers d'explosion du fait du mélange essence-air.

Il a fallu évacuer les habitants des zones menacées (environ 200 personnes). C'est la protection civile qui fut chargée de cette tâche.

L'analyse critique de l'engagement de la protection civile a fourni une foule d'enseignements. C'est ainsi qu'il est apparu qu'à Stein, l'amplitude des sirènes d'alarme stationnaires est insuffisante et que de surcroît, durant la nuit, il faut impérativement les faire fonctionner plus longtemps. En matière de communications il a été confirmé que l'appareil-radio de la protection civile (SE 125) constituait un moyen indispensable pour la conduite des opérations dans la commune, dans la phase de mise sur pieds et que ce moyen devait être étendu. Les appareils récepteurs de poche se sont également révélés utiles, cependant que les raccordements téléphoniques officiels étaient une marchandise rare et que le Natel ne répondait pas aux attentes.

Les abris sis dans les bâtiments publics doivent être disponibles en tout temps pour pouvoir recevoir les personnes évacuées en cas de catastrophe. L'évacuation des personnes âgées, des handicapés, des malades, des femmes enceintes et des mères avec leurs enfants, devrait pouvoir se faire à l'aide d'une infrastructure particulière allant au-delà de la norme habituelle.

Sur le plan du matériel, un degré de préparation élevé constitue une condition indispensable pour le succès de l'engagement. On ne devrait pas être obligé en cas d'urgence de préparer le matériel important puis de le charger. □

Riassunto

rei. L'organizzazione di protezione civile di Stein-Münchwilen, cantone Argovia, ha tratto una lezione importante dal suo intervento d'emergenza svolto il 4 gennaio 1991 quando la mattina molto presto nella stazione di Stein AG c'è stato il deragliamento di 8 dei 14 vagoni-cisterna di un treno merci. La benzina fuoriuscita si è quindi riversata nella canalizzazione, così che in diversi punti del quartiere Stein-Säckingen si sono sviluppate delle miscele esplosive di aria e benzina. Si è dovuto procedere all'evacuazione degli abitanti delle zone danneggiate (circa 200 persone): questo

compito è stato svolto dalla protezione civile.

La valutazione critica dell'intervento della protezione civile ha portato una serie di conoscenze importanti. E' emerso ad esempio che la potenza di risonanza delle sirene fosse a Stein non è sufficiente e che queste in caso di allarme notturno devono essere lasciate suonare più a lungo.

Nel settore delle comunicazioni è emerso che l'impianto radio della protezione civile (SE 125) rappresenta uno strumento indispensabile per la condotta a livello comunale nella fase iniziale della chiamata e che deve essere ulteriormente sviluppato. Hanno dato buona prova anche i ricevitori tascabili, mentre gli allacciamenti te-

lefonici ufficiali liberi erano molto rari e anche il Natel non ha saputo soddisfare le aspettative. I rifugi negli edifici pubblici devono essere disponibili in ogni momento per accogliere le persone evacuate nei casi di catastrofe. Per accogliere le persone anziane, i malati, le donne in stato interessante e le mamme con i bambini deve essere possibile offrire un'infrastruttura particolare superiore alle normali dimensioni.

Anche sul piano del materiale il massimo grado di prontezza costituisce una premessa inevitabile per il successo dell'intervento. Non deve infatti capitare che in caso d'emergenza importanti materiali debbano prima essere preparati e caricati. □